

Die letzte Chance für die Region

Biel braucht den Westast der A5. Mit dem Ostast alleine kann das Verkehrsproblem nicht gelöst werden. Zwar verlagert sich der Nord-Süd-Verkehr nach dessen Eröffnung, von Westen nach Osten wird sich aber nichts ändern – flankierende Massnahmen hin oder her, der schnellste Weg nach Neuenburg führt auch dann noch über die Nordachse. Und erst mit einer kompletten Umfahrung wird es gelingen, einen Grossteil des Verkehrs aus den Quartieren zu verbannen. Das ist Fakt, und es ist das, was die Mehrheit der Bielerinnen und Bieler will.

Gerade eben hat die Vernehmlassung zum generellen Projekt des Kantons begonnen. Diese Zeit muss genutzt werden, um das Projekt zu optimieren. Denn Fragezeichen bestehen nach wie vor. Warum etwa der Anschluss Biel Zentrum nicht doch ganz überdacht wer-

den kann und statt der Öffnung eine Rauchgasentlüftung eingesetzt wird, ist nicht abschliessend geklärt.

Am lautesten werden bis am 22. Juni aber nicht jene Stimmen ertönen, die das Vorhaben verbessern wollen, sondern jene, die gegen die Streckenführung und die Anschlüsse, so wie sie vorgeschlagen werden, sind. Direktbetroffene werden sich melden, jene, die Angst vor dem Verlust ihrer Grundstücke haben, jene, die keinen Autobahnanschluss vor ihrer Haustüre wollen, die Lärm und Abgase befürchten. Die Bedenken sind verständlich, das will niemand bestreiten. Es ist furchtbar, wenn man quasi enteignet wird. Aber es darf nicht vergessen werden, dass bei zu viel Opposition die Gefahr besteht, dass Bund und Kanton den Westast ganz streichen werden. Viel Geld und Zeit wurde bereits investiert. Entsteht der



**EVA
BERGER**

Am lautesten werden jene Stimmen sein, die den Westast verhindern wollen.

Eindruck, dass das Projekt in der Region gar nicht erwünscht ist, ist die logische Konsequenz, dass es gestoppt wird. Bereits wurde von Seiten des Kantons deutlich gemacht, dass es grundsätzlich heisst: Das oder gar nichts.

Ein negativer Entscheid würde den Interessen der Region aber klar zuwiderlaufen, denn statt als Risiko muss der A5-Westast als Chance gesehen werden. Es wird nicht nur einfach eine weitere Strasse gebaut. Mit den flankierenden Massnahmen wird der Verkehr darauf verbannt. Im Nidauer Gurnigelquartier wird die jetzt durchschneidende Bernstrasse aufgehoben. Der Verlauf des Weidteile-Tunnels, der nicht ganz in den Boden gebaut wird, kann Platz für Grünflächen bieten. Die östlichen Bieler Quartiere werden entlastet, der Schwerverkehr wird nicht mehr die Nordachse verstopfen, an Sonntagabenden gibt es keinen Stau

mehr von der Seevorstadt bis nach Bözingen. In Nidau sind Fussgängerzonen angedacht, die Hauptstrasse wird nicht mehr eine Durchfahrtsroute sein. Insgesamt werden die beiden Städte lebenswerter, wer gar nicht nach Biel oder Nidau will, wird die Zentren auch nicht mehr mit seinem Auto verstopfen. Kurz: Es werden deutlich mehr Menschen in der Region profitieren als verlieren.

Bis es soweit ist, dauert es noch. Das Eröffnungsjahr 2030 ist utopisch weit weg. Die Vorstellung, dass Biel und Nidau bis dahin während mindestens zwölf Jahren durch hässliche Baustellen, Verkehrsbehinderungen, Lärm und Staub belästigt werden, ist fast unerträglich. Doch was dabei entsteht, wird das Stadtbild verbessern, und zwar nachhaltig. Es wäre schlimm für die Region, wenn diese Chance vergeben würde.